Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17 bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 101. Sonntag, 30. April 1871.

Deutschland.

Berlin, 27. April. Wiener Blättern wird von hier telegraphirt, daß die Regierung zu Versailles am 25. d M. statt der gesammten Restschuld für die Verpflegung nur $9\frac{1}{2}$ Millionen Francs auf Abschlag gezahlt habe. Nunmehr werden Verzugszinsen gefordert. Die nächste Zahlung ist spätestens zum 1. Mai versprochen.

— In der heutigen Sitzung des **Reichstags** theilt der Präsident das Resultat der Wahl in die Kommission zur Vorberathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die privatrechtliche Stellung von Vereinen mit.

Es folgt die zweite Berathung des Entwurfes, betreffend die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die bei dem Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken 2c. herbeigeführten Tödtungen und Verletzungen. Es sind sehr zahlreiche Amendements eingegangen. Die Debatte findet über §. 1 und 2 gleichzeitig statt. — Der §. 1 der Vorlage lautet:

„Wenn bei dem Betriebe einer Eisenbahn ein Mensch getödtet oder körperlich verletzt wird, so haftet der Betriebs-Unternehmer für den dadurch entstandenen Schaden, sofern er nicht beweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder durch eigenes Verschulden des Getödteten oder Verletzten verursacht ist. — §. 2. Wer ein Bergwerk, einen Steinbruch, eine Gräberei (Grube) oder eine Fabrik betreibt, haftet, wenn ein Bevollmächtigter oder ein Repräsentant oder eine zur Leitung oder Beaufsichtigung des Betriebes oder der Arbeiten angenommene Person durch ein Verschulden in Ausführung der Dienstverrichtungen den Tod oder die Körperverletzung eines Menschen herbeigeführt hat, für den dadurch entstandenen Schaden."

Abg. **Eckhardt** berichtet zunächst über mehrere, dieses Gesetz betreffende Petitionen. — Zu den Paragraphen 1 und 2 liegen bis jetzt 13 gedruckte Amendements vor.

Abg. **Lasker** theilt mit, daß in der freien Kommission Juristen aus verschiedenen Rechtsgebieten vertreten waren, daß aber die Mitglieder sich freie Abstimmung über andere als die von der Kommission vorgeschlagene Amendements vorbehalten haben, wie er selbst. Die hier gestellte Aufgabe sei schwierig, weil es sich darum handelt, ein Gesetz über einen Gegenstand zu machen, das aus dem System des Civilrechtes herausgegriffen ist, und weil die Juristen im Hause ein gleiches Interesse haben mit den juristischen Laien. Was jenen klar, sei diesen oft zweifelhaft und was den Technikern klar, sei den Juristen nicht immer zweifellos. Solche Fragen würden namentlich bei §. 2 zur Erörterung kommen. Man möge also einen größeren Maßstab an dieses Gesetz legen und Vertrauen zu dem Richter bezüglich der Auslegung des Gesetzes und der freien Beweisführung haben. Fehle dieses Zutrauen, so könnten solche Gesetze überhaupt nicht gemacht werden und man müßte zu einer Kasuistik ohne Gleichen zurückkehren, der wahren Tödtung der Wissenschaft.

Abg. **Schulze** hat mit seinem Amendement gezeigt, daß die Diskussion über die §§. 1 und 2 zusammengefaßt werden kann. Der Geist dieses Amendements sei, daß die Eisenbahnen mit allen anderen gewerblichen Anlagen auf gleichen Fuß gestellt werden, während die Kommission die Eisenbahnen anders behandelt. Der Antrag der Kommission (Lasker) beschränkt sich zunächst auf eine sprachliche Abänderung, dann auch auf die Verwandlung des Wortes „höhere Gewalt" durch den präziseren Ausdruck „unabwendbaren äußeren Zufall". Der Ausdruck „bei dem Betriebe" habe vielen Anstand erregt, aber man sei der Ueberzeugung gewesen, daß es sich nur um den wirklichen Betrieb der Eisenbahnen, d. h. was zur Beförderung der Personen und Güter gehört, handeln könne. So könne der äußere unabwendbare Zufall nicht dem Platzen oder Schadhaftwerden des Betriebsmaterials entspringen.

Abg. **Reichensperger** (Olpe): Die Ueberzeugung ist allgemein, daß im preußischen Gesetz und im Gebiete des gemeinen Rechts die Bestimmungen über den Schadenersatz nicht zureichend sind und viele Lücken aufweisen. Bei dem vorliegenden Gesetze sind die Eisenbahnen vorzüglich scharf ins Auge zu fassen, weil diesen ein Monopol zur Seite steht, dem sich das Publikum nicht entziehen kann. Den Eisenbahnen wird dadurch nicht zu nahe getreten und das geht schon daraus hervor, daß der Fiskus selbst Besitzer vieler Eisenbahnen ist. Im Allgemeinen muß der Vorlage zugestimmt werden, obgleich sie zu eng gegriffen ist, es handelt sich nur um ein exceptionelles Gesetz; ein solcher Antrag, der das ganze Obligationenrecht ergreift, ist abzulehnen. Gleichwohl fürchte ich, daß das, was die Regierung durch §. 1 erreichen will, nicht erreicht werden wird, wenn die Vorlage, wie sie ist, zur Annahme gelangt.

Abg. **Schwarze**: Der Umstand, daß hier ein Nothgesetz vorliege, stecke der Berathung die Grenzen. Es handle sich hier um Lösung einer der größten sozialen Fragen, an der alle, nicht blos die Arbeiter, sich betheiligen müßten. Man müsse die Partikulargesetzgebung berücksichtigen, die Reform auf das Nothwendigste beschränken und die Interessen der Arbeitsgeber ebenso im Auge halten wie das der Arbeiter. Redner beleuchtet die Worte „höhere Gewalt" vom juristischen Standpunkte aus und empfiehlt diesen Ausdruck im Interesse der Einheit der Ausdrucksweise in der Reichsgesetzgebung.

Abg. **Schulze** motivirt seinen Antrag, an die Stelle des Paragraphen 1 und 2 folgenden Paragraph zu setzen:

„Wenn beim Betrieb gewerblicher Anlagen, welcher seiner Natur nach mit der Gefahr von Tödtung und Körperverletzung verknüpft ist, ein Mensch getödtet oder körperlich verletzt wird, so haftet der Betriebsunternehmer für den Schaden, sofern er nicht beweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder eigenes Verschulden des Getödteten oder Verletzten verursacht ist. — Zu diesen Anlagen gehören namentlich Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwerke, Steinbrüche, Gräbereien (Gruben) und alle Unternehmungen, in welchem der Dampf als Triebkraft benutzt wird, oder explodirende Stoffe hergestellt oder verarbeitet werden."

Redner zeigt im Allgemeinen, warum die Eisenbahnen mit anderen gewerblichen Anlagen gleichgestellt werden müssen. Die Frage sei übrigens nicht anders zu lösen als mit Assekuranz.

Bundeskommissar Geh. Rath **Achenbach**: Die Regierungen sind darüber nicht unklar gewesen, daß eine Vorlage von so großer wirthschaftlicher Tragweite den verschiedensten Ansichten begegnen werde; aber das Haus mag erwägen, daß §. 1 historisches Recht enthält und sich an das Gesetz von 1838 anlehnt. Wollten die Regierungen in Betreff der Bergwerke der englischen Gesetzgebung folgen, so könnte der §. 2 nicht so weitgreifend gefaßt werden. Die Vorlage hat sich mehr dem Standpunkte der französischen Gesetzgebung in Artikel 1384 des Code civil angeschlossen, und ist so weit gegangen, wie irgend eine europäische Gesetzgebung. Weiter zu gehen, würde beispiellos in Europa sein. Hätte die Tendenz vorgelegen, der Vorlage eine sozialistische Richtung zu geben, so würde sie eine andere Gestalt erhalten haben. Sie wahren nur dann alle Interessen, wenn sie des Spruchs gedenken, daß man in allen Dingen Maß halten muß. Sehen Sie die Vorsicht, mit welcher die englische Gesetzgebung vorgeht, namentlich in Bezug auf die Bergwerke. Man darf sich die Interessen des Arbeitgebers und Arbeiters als nicht auseinandergehende, vielmehr als gemeinsame vorstellen. Spannen Sie den Bogen zu stramm, so schädigen Sie andere Interessen. Ruhe und Maß sind nothwendig. Die durch §. 2 auferlegten Lasten können getragen werden. Ich bitte Sie um Ablehnung des Schulze'schen Antrages.

Abg. v. **Schöning** bedauert, daß das statistische Material über die Unglücksfälle in Deutschland noch allzu wenig gesichtet und geordnet sei, um beurtheilen zu können, wie viel Prozent derselben auf solche fielen, die in Folge industrieller Unternehmungen zu Schaden kämen.

Abg. **Restell** bittet, der Worte des Bundeskommissars eingedenk zu sein und Maß zu halten. Durch zu weit gehende Wünsche werde man das Gesetz zu Falle bringen.

Damit schließ die Debatte.

Abg. **Lasker** erklärt im Namen aller Unterzeichner die Zurückziehung seiner Amendements zu §. 1, da es ihnen nur darum zu thun gewesen sei, die Anschauungen des Hauses über „höhere Gewalt" und „unabwendbarer, äußerer Zufall" zu eruiren, zumal er selber in der Kommission überstimmt sei und für seine Person auf diesen Antrag keinen Werth lege.

Abg. v. **Unruh** zieht gleichfalls in Erwägung der Interpretation, welche der Bundeskommissar den Worten „bei dem Betriebe" gegeben habe, sein Amendement zurück.

Bei der Abstimmung werden die Amendements Schulze, Ulrich und Reichensperger (Olpe) mit großer Majorität abgelehnt und §. 1 der Regierungsvorlage unverändert angenommen.

Ein Antrag auf Vertagung der Debatte wird gegen eine sehr große Minorität abgelehnt.

Zu §. 2 spricht Abg. **Lasker**: Ich bedauere sehr, daß das Haus die Vertagung nicht genehmigt hat, da bei §. 2 die wichtigsten Fragen ins Spiel kommen, die sich nicht im Handumdrehen erledigen lassen. Ich springe als Nothredner in die Lücke, aber ich erkläre, daß ich morgen noch einmal ausführlich auf das Materielle der Frage eingehen muß. Und nachdem ich dem formellen Beschluß des Hauses die formelle Ehre gegeben habe, bitte ich Sie, mir ein klein wenig nachzugeben und sich bis morgen zu vertagen.

Unter großer Heiterkeit beschließt das Haus diesem Wunsche gemäß.

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend $10\frac{1}{2}$ Uhr. (Fortsetzung der heutigen Debatte.)

Berlin, 28. April. Die Wahl der Nationalität für die Bewohner von Elsaß und Lothringen wird zunächst auf die diesen Landestheilen angehörigen Kriegsgefangenen Anwendung finden. Nach übereinstimmenden Mittheilungen ist denselben die freie Entscheidung darüber anheim gestellt worden, ob sie ferner im französischen Kriegsdienst verbleiben, oder zunächst in ihre Heimath entlassen werden wollen. Es kommt hierbei noch in Betracht, daß viele Angehörige der genannten Landestheile als Reengagirte und Kapitulanten der Kaiserlichen Garde, sowie den Stämmen der Linientruppen angehört haben, und als solche noch ein Guthaben bei der ehemaligen Kaiserlichen Dotationskasse besitzen. Die Hebung dieses Guthabens möchte freilich bei der gegenwärtigen Gestaltung der Verhältnisse in Frankreich seine großen Schwierigkeiten besitzen. In dem Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung des Elsaß und Lothringens mit dem deutschen Reiche ist gleicherweise wie in der dazu gehörigen Motivirung die Frage wegen der künftigen Gestaltung der Militärverhältnisse dieses neuen Gebiets und die Bestimmung des Termins der Heranziehung der Angehörigen desselben zu den Militärbestimmungen noch offen gehalten. Ausdrücklich wird in der Motivirung jedoch neben mehreren anderen Gesetzentwürfen auch für das Militärwesen eine frühere Einführung als mit dem 1. Januar 1874 in Aussicht gestellt, für welchen Zeitpunkt bekanntlich die Einverleibung der neuen Landestheile in den deutschen Reichsverband bestimmt ist. Entgegengesetzt wird gerade hiefür von der neulich in Straßburg versammelt gewesenen Maires- und Notabeln-Versammlung eine möglichst lange Uebergangsperiode beansprucht. So viel bisher darüber verlautet, dürfte der für die Regelung dieser Angelegenheit angenommene Termin wahrscheinlich mit dem den süddeutschen Staaten gewährten Vorzug übereinstimmen, also auf dem 1. Januar 1872 angesetzt werden. Ob dann für die früher der französischen Armee angehörigen Elsasser und Lothringer ähnlich wie 1866 in Hannover, Hessen, Nassau und den Elbherzogthümern geschehen, einfach die preußischen Militärbestimmungen über das Reserve- und Landwehrverhältniß maßgebend sein werden, muß vorläufig noch dahingestellt bleiben.

Ausland.

Brüssel, 27. April. „Echo du Parlement" schreibt: In Folge von Zwischenfällen, welche auf der Konferenz sich ereignet, beschloß Preußen für den Fall, daß die Differenzen nicht bald geregelt würden, die französischen Verwaltungsbeamten in den okkupirten Departements abzusetzen und die Stellen durch deutsche Beamte zu besetzen. Es würden alsdann auch Requisitionen genau wie während des Krieges vorgenommen werden.

— Nach Pariser Journalen entwickeln die rothen Machthaber seit dem 25. d. M. eine fabelhafte Thätigkeit im Barrikadenbau. Man zählt bereits an 500, die wie Pilze aus der Erde wachsen. Der Triumphbogen ist allein von 16 sehr starken Barrikaden umgeben und hat beinahe das Aussehen einer Citadelle.

— Englischen Blättern wird über Brüssel gemeldet, daß die republikanische Ligue in den Departements und in Paris der Regierung zu Versailles ein Ultimatum überreichen wird.

Frankreich. Ueber die Waffenruhe vor Paris telegraphirt der Spezial-Korrespondent der „Times" vom Dienstag Nachmittag: „Der Waffenstillstand begann nominell um 9 Uhr, aber nach dieser Zeit fielen noch immer Granaten in der Nähe des Triumphbogens nieder, was unter den Parisern nicht geringe Entrüstung hervorrief. Ich passirte das Thor von Ternes und fand es, obwohl keine Bresche gelegt worden, sehr zusammengeschossen. Die Avenue und die angrenzenden Straßen haben fürchterlich gelitten. Viele Häuser sind Wracks und ihre oberen Etagen bloße Trümmerhaufen. In Neuilly waren die Hausthüren mit Leuten, hauptsächlich Frauen und Kindern, gefüllt, die sich, nach beinahe dreiwöchentlicher enger Haft in ihren Häusern und sogar Kellern, furchtsam ans Tageslicht wagten. Begierig fragten sie, ob es wahr sei, daß der Waffenstillstand begonnen und wie viel Zeit sie hätten, um zu entkommen. Ein Mann bat um eine Zeitung, erklärend, daß er seit vielen Tagen von der Außenwelt nicht das Mindeste vernommen habe. Ich sah keine Zeichen von Hungersnoth, aber die Meisten waren genöthigt, von Brod und Wein ihr Leben zu fristen, da Fleisch nicht zu verschaffen war. Viele litten an einer peinlich anzusehenden geistigen Zerrüttung. In der Avenue Foy gelangte ich zu einer Barrikade der Versailler, die einer etwa 500 Ellen entfernten kommunistischen Barrikade vis-à-vis steht. Der kommandirende Offizier sagte, er habe keine Mittheilung von einem Waffenstillstande empfangen und sei daher berechtigt, das Feuer fortzusetzen. Trotzdem ließ er uns zur nächsten Ambulanz passiren. Dort fanden wir einen Priester, der uns in ein benachbartes Haus führte, unter dessen Ruinen mehrere todte Nationalgardisten lagen. Die Leichen, welche offenbar daselbst mehrere Tage gelegen, befanden sich in einem Zustande der Verwesung. Die meisten hatten Schüsse durch den Kopf erhalten, dem Anscheine nach in dem Augenblick, als sie im Begriff waren, durch die mit Schießscharten versehenen Mauern der Barrikaden und nahe gelegenen Häuser zu feuern. Das Haus, in welchem sie lagen, war durch Granaten beinahe in Stücke geschossen; der Giebel war eingestürzt und die Seitenmauern hatten nachgegeben. In den Kellern lebten Leute, über deren Köpfe das Gefecht hinweggegangen. Durch gelegentliche Lebensmittelgaben, die sie zuweilen von Versailler Truppen, zuweilen von den Kommunisten, je nachdem welche Partei im Besitz des Hauses war, empfingen, waren sie vor dem Verhungern geschützt worden. Die Keller waren dunkel, eng und dumpfig. In einem lag die Leiche einer Frau, die an den Wirkungen der Kellerhaft gestorben, da kein Arzt zu beschaffen gewesen. Die Versailler Truppen hatten die Keller nach Wein durchsucht und alles, was sie fanden, mit Beschlag belegt. Mitleid und Sympathie für ihre todten Feinde schien ihnen sehr zu mangeln. In der Rue Pellonet, wo der heftigste Kampf gewüthet, ist nicht ein Baum ganz geblieben. Fast alle wurden durch die Mitrailleusen in Stücke gerissen. Zwischen den beiden Barrikaden lag die in Verwesung übergegangene Leiche eines Ouvrier, die keine Partei wegzuschaffen im Stande gewesen. Jede der Barrikaden war mit Mitrailleusen stark armirt. In den dazwischen liegenden Häusern lagen Soldaten, aber sie hielten sich in Kellern auf und konnten ihre Quartiere nur wechseln, indem sie unter einem Schauer von Kugeln und Mitraille längs des Bodens hinkrochen. Die feindlichen Vorposten stehen 40 Ellen von einander entfernt und feuern durch die mit Schießscharten versehenen Mauern. Die Truppen verblieben heute in der Nähe ihrer resp. Barrikaden. Die Versailler hatten Befehl erhalten, sich mit der Nationalgarde in keinen Verkehr einzulassen und wiesen jede Annäherung fest zurück. Auf beiden Seiten schien große Bitterkeit zu herrschen. Neuilly füllte sich bald mit Leuten, die sich nach ihren Freunden umsahen und ihnen halfen, das Mobiliar wegschaffen. Es herrschte natürlich große Konfusion, die durch die Weigerung der Versailler Offiziere, die Menge nach dem untern Ende der Avenue de Neuilly passiren zu lassen, sehr erhöht wurde. Mehrere Ambulanciers und Nationalgardisten wurden verhaftet. Es ist jede Aussicht auf eine sofortige, mit wachsender Feindseligkeit verknüpfte Erneuerung des Kampfes vorhanden. Das Thor von Maillot ist schwer beschädigt, aber ohne Bresche. Die Südforts feuerten den ganzen Tag hindurch."

Paris, 27. April. Wie der mit der Approvisionirung der Stadt betraute Delegirte berichtet, sind noch Lebensmittel für geraume Zeit vorhanden und kann sich das Publikum vollständig geschützt gegen wucherische Spekulationen betrachten. — Rigault ist zum Prokurator der Kommune ernannt worden.

— Die „Agence Havas" meldet: Die im Süden von Paris gelegenen Forts haben durch das Bombardement sehr gelitten; gestern fielen die Geschosse der Versailler Truppen genau in den Forts nieder und verursachten unter der Artillerie der Föderirten starke Verluste. Auch wurden die Kasematten beschädigt. „Mot d'Ordre" glaubt, die Föderirten würden im äußersten Falle alle Südforts in die Luft sprengen. Das Feuer der Föderirten soll die auf der Terrasse von Meudon errichtete Batterie der Versailler Truppen zum Schweigen gebracht haben. Wie die der Kommune ergebenen Blätter melden, soll das 195. Bataillon der Nationalgarde die in der Rue Peyronnet in Neuilly von den Versailler Truppen errichtete Barrikade genommen haben. Auch hätte, derselben Quelle zufolge, das Feuer der Batterie bei der Porte Maillot fünf Geschütze der Versailler Truppen bei der Courbevoie demontirt. — Gestern hielt die Kommune eine geheime Sitzung.

Paris, 27. April. Der deutsche Kommandant forderte, wie dies in Bezug auf Vincennes geschehen, auch die sofortige Räumung des von den Föderirten besetzten St. Ouen. Die Kommune gehorchte augenblicklich.

— Wie die Journale versichern, sind auf der Tuilerienstraße zwei Batterien errichtet worden. Der Tuilerienpalast soll in einem befestigten Platz umgewandelt werden.

— „Mot d'Ordre" berichtet aus Toulouse, daß die Stadt in vollem Aufstande sich befinde, Keratry

habe die Nationalgarde entwaffnen wollen, wäre aber überall auf Widerstand gestoßen. Die Stadt zeige sehr viele Barrikaden. — Die Kommune zeigt offiziell an, daß die Maillotkanonen von den Nationalgarden nicht mehr bedient werden, sie hätte indeß Maßregeln getroffen, daß die Porte trotzdem in guten Händen sei.

— „Agence Havas" meldet: Die Batterie der Versailler Truppen bei Courbevoie beschoß heute die Porte Maillot und die Barrikade beim Triumphbogen. Auch gegen die Porte des Ternes wurde ein lebhaftes Feuer unterhalten. Die Föderirten haben rechts von der von Paris nach Asnières führenden Straße, etwa 1000 Metres von der Seine entfernt, Batterien errichtet, um Gennevilliers, das Gehölz von Colombes und Courbevoie zu beschießen. Das Bombardement gegen die Südforts war heute bedeutend schwächer. Die Hauptbatterie der Versailler Truppen befindet sich bei Moulin en Pierre, 500 Metres von Fort Vanve entfernt. In den Umgebungen von Bezons sind Kanonenboote der Versailler Truppen eingetroffen. Die Föderirten unterhalten ein lebhaftes Feuer gegen den Mont Valerien. Allen Mittheilungen zufolge erreicht die Erbitterung unter den kämpfenden Parteien einen immer höheren Grad. Wie es heißt, beabsichtigen die Freimaurer Sonnabend früh eine Versammlung im Hofe des Louvre abzuhalten und von dort aus ihr Banner auf den Mauern der Stadt und der Forts aufzupflanzen. Mehrere Journale melden, daß der Gouverneur der Invaliden, General Martimprey, verhaftet worden sei. Berichte an die Kommune zufolge beträgt der bisherige Verlust der Föderirten an Todten und Verwundeten 9000 Mann nebst 3000 Gefangenen.

— Die Freimaurer von Paris haben gestern eine Deputation an die Kommune entsandt und erklären lassen, daß, nachdem alle Mittel der Versöhnung mit der Versailler Regierung erschöpft seien, die Freimaurer beschlossen hätten, ihr Banner auf den Wällen von Paris aufzupflanzen. Würde dasselbe auch nur von einer feindlichen Kugel getroffen, so würden die Freimaurer mit derselben Energie gegen den Feind marschiren, wie die Kommune. Ein Manifest der Freimaurer appellirt an die französischen Brüder gegen die Thiers'sche Politik.

Rouen, 27. April. Der „Nouvelliste" bringt die Nachricht, daß die Deutschen die Wiederbesetzung von Fontainebleau beabsichtigen.

London, 27. April. Unterhaus. Enfield erklärt, die zur Schlichtung der englisch-amerikanischen Differenzen eingesetzte Kommission habe die Konvention noch nicht unterzeichnet. Gladstone kündigt darauf dem Hause an, daß die Regierung die vom Schatzkanzler vorgeschlagenen neuen Steuern und Steuererhöhungen zurückziehe und die Deckung des Defizits durch eine Erhöhung der Einkommensteuer um 2 d per Pfund beantrage. Disraeli erklärt hierauf, das von ihm gegen die Regierung angekündigte Mißtrauensvotum zurückzuziehen.

— Der „Times"-Korrespondent in Paris klagt bitter über die Brutalität der Versailler Offiziere während der Waffenruhe, deren 48stündige Frist in grausamer Weise verkümmert worden sei.

— Der „Daily News" wird von ihrem Korrespondenten aus St. Denis depeschirt, der Kronprinz von Sachsen habe erklärt, wenn eine deutsche Intervention nothwendig würde, so solle sie auf ein Bombardement beschränkt bleiben; er wolle nicht, daß deutsche Soldaten in Pariser Straßengefechten getödtet würden.

— Die Deutschen halten die Kommunikation zwischen Paris und St. Denis mittelst der Nordbahn aufrecht.

— 28. April. Die Regierung hat anläßlich der agrarischen Umtriebe in der Grafschaft West-Meath eine Vorlage eingebracht, welche sie zur Suspendirung der Habeas-Corpus-Akte für die Dauer von drei Jahren und zur Verhängung des Belagerungszustandes in den betreffenden Distrikten ermächtigt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. April. Auf die vom Reichskanzler angeregte Intercession des Generals v. Fabrice zu Gunsten des Erzbischofs von Paris hat General Cluseret die Antwort ertheilt, daß er die Freilassung desselben, so wie anderer verhafteter Geistlichen bei der Kommune beantragen werde und die Hoffnung habe, dieselbe angenommen zu sehen.

Brüssel, 28. April. Der „Etoile belge" meldet aus Paris: Mac Mahon ist auf Schloß Becon eingetroffen. — Dorf Issy ist eine vollständige Ruine. — Aus Anlaß der Erschießung von vier Nationalgarden schlug die Kommune vor, den Erzbischof von Paris gleichfalls erschießen zu lassen. Dieser Vorschlag wurde jedoch verworfen.

Paris, 28. April. Offiziellen Depeschen der Kommune zufolge währte das Bombardement von den Forts Issy, Vanve und Montrouge die ganze Nacht. Die Föderirten haben Rekognoscirungen in der Richtung auf Bagneux zu gemacht und warfen die Versailler Truppen in ihre Positionen zurück. Der Bahnhof von Clamart wurde drei Mal von den Versailler Truppen angegriffen; dieselben wurden jedoch energisch zurückgeworfen. Der Mont Valerien beschoß aus 10 schweren Marinegeschützen die Bastionen bei Auteul, bei der Porte St. Cloud und dem Point du jour. Batterien in Haut-Meudon und Bas-Meudon beschossen dieselben Punkte. Ein Bericht Dombrowski's von Mitternacht meldet: Die vorgeschobenen Posten, welche heftig angegriffen wurden, waren nach einem energischen Widerstande gezwungen, die Barrikade in der Avenue Peryn zu verlassen; der Feind wurde jedoch hierauf in die Flanke genommen und gezwungen, sich zurückzuziehen und die eroberten Positionen aufzugeben. In diesem Augenblicke sind wir wieder im Besitze unserer sämmtlichen bisherigen Positionen. Der Feind zieht sich auf der ganzen Linie zurück, das Feuer hört auf. Anderweitige Berichte sagen, daß die Südforts die Streitkräfte der Versailler Truppen, welche sich im Gehölze von Clamart und in Chatillon befanden, in Schach gehalten haben. In Fort Vanve soll nur ein Geschütz demontirt sein. Fort Issy ist mit Geschossen überschüttet; doch glaubt man, daß es das Feuer noch fortsetzen kann. Eine Versammlung der republikanischen Liga hat Angesichts der am 30. d. für Frankreich ausgeschriebenen Munizipalwahlen beschlossen, ein Cirkular an sämmtliche Munizipalräthe zu erlassen und dieselben darin aufzufordern, Delegationen zu bilden, welche zu einem Kongresse in einer Provinzialvorstadt, etwa Lyon oder Grenoble, zusammentreten sollen. Die Liga hofft, daß dieser Kongreß einen ehrenvollen Vergleich zwischen der Kommune und der Versailler Regierung zu Stande bringen werde. — Heute Morgen vernimmt man lebhaftes Geschütz- und Gewehrfeuer von Westen her.

Marseille, 28. April. Die Blätter veröffentlichen die Rechtfertigung des General Wimpffen, worin derselbe Napoleon beschuldigt, der alleinige Urheber des Unglücks zu sein, welches Frankreich betroffen. Wimpffen sagt: Der Kaiser wollte mich beim Beginn des Krieges nicht verwenden, indem er vorgab, meine Anwesenheit sei in Algier zur Aufrechthaltung der Sicherheit und Ruhe nöthiger; er berief mich erst, als die Armee bereits besiegt und vollständig demoralisirt war.

Rouen, 28. April. „Nouvelliste" will aus sicherster Quelle erfahren haben, daß die internationale Arbeitergesellschaft der Pariser Kommune drei Millionen Francs übersendet habe.

— Die letzten deutschen Verwundeten und Kranken, welche sich in den Hospitälern von Rouen noch befanden, haben nunmehr die Stadt mit einem Ambulance-Train verlassen.

Versailles, 28. April. Die „Agence Havas" meldet: Ein Detachement Föderirter wurde vergangene Nacht in der Richtung auf Hautes-Bruyères zu durch die Regierungstruppen in die Flucht geschlagen. Die Offiziere wurden zu Gefangenen gemacht. — Die Batterien des Forts Issy sind fast vollständig zum Schweigen gebracht. An der Fertigstellung der Laufgräben wird eifrig fortgearbeitet. — Die Journale besprechen beifällig die Rede Thier's in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung, tadeln dagegen lebhaft den Deputirten Kléridec, welcher die monarchische Frage in inopportuner Weise angeregt habe.

Newyork, 27. April. Wie aus New-Orleans gemeldet wird, hat der Mississippi 45 Meilen oberhalb der Stadt einen Damm durchbrochen; die Stadt ist jedoch nicht bedroht; das Wasser ist im Fallen.

Washington, 28. April. Eine Entscheidung des höchsten Gerichtshofes erkennt die „Legal-Tender-Acte" als verfassungsmäßig zu Recht bestehend an und bestimmt dem zufolge, daß, wo in den nach erfolgter Gesetzeskraft dieser Akte abgeschlossenen Verträgen ein bestimmtes Zahlungsmittel nicht verabredet sei, die Zahlung in Papier erfolgen könne, daß die Zahlung dagegen in Gold erfolgen müsse, wenn solches im Vertrage ausbedungen sei.

Provinzielles.

Stettin, 29. April. Zu der heutigen Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Bürgermeisters Sternberg wurde der Jubilar im Laufe des Vormittags zunächst von einer Deputation des Magistrats unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters begrüßt, welcher letztere die wärmsten Glückwünsche des Magistrats-Kollegiums darbrachte und dem Jubilar gleichzeitig zwei äußerst kunst- und geschmackvoll gearbeitete silberne Schaalen als Andenken überreichte. — Demnächst erschien eine aus den Herren Vorsteher Saunier, Dr. Wolff, Grawitz und Keil bestehende Deputation der Stadtverordneten und überreichte nach einer Ansprache des Herrn Saunier eine Adresse der Stadtverordneten, sowie als Dank und Anerkennung Seitens der Stadt für die Verdienste des Jubilars um letztere die Urkunde, nach welcher der Frau Gemahlin des Herrn Sternberg, insofern sie ihren Mann überleben sollte, eine Wittwenpension aus städtischen Mitteln zugesichert wird. Der Jubilar, welcher übrigens bereits vor einigen Tagen durch Verleihung des rothen Adlerordens IV. Klasse ausgezeichnet ist, dankte tiefbewegt für die ihm erwiesenen Ehrenbezeigungen. — Von Veranstaltung einer sonstigen Festlichkeit ist Abstand genommen, weil der Jubilar kränklich ist und bereits morgen früh eine Reise zur Kur nach Carlsbad antritt.

— Der hiesige Magistrat hat sämmtliche von hier noch zum Militärdienste eingezogenen Civilärzte dringend reklamirt, weil bei der in der Stadt und Umgegend noch immer herrschenden Pockenepidemie, zu der sich jetzt auch Typhus gesellt, die ärztliche Thätigkeit so in Anspruch genommen wird, daß das Publikum die Abwesenheit der meisten jüngeren Aerzte als wirklichen Nothstand empfindet.

§ **Rügenwalde**, 27. April. Nachdem gestern Vormittags in dem dem Kaufmann Herrn Ferdinand Kroffke, welcher auf Reisen war, gehörigen, in der langen Straße belegenen Hause im Cigarrenlager Feuer entstand, welches, sofort entdeckt, noch ohne Alarm vom Hauspersonal gedämpft werden konnte, erscholl heute früh um 5 Uhr in Folge auf der Münde ausgebrochenen Feuers die Sturmglocke. Im Hause des dortigen Kapitän Brandthoff, welcher zur Marine eingezogen ist und dessen Frau zum Besuch ihres Mannes nach Memel verreist war, ist das Feuer auf noch nicht ermittelte Weise entstanden und legte mit rapider Schnelligkeit sieben größtentheils mit Stroh gedeckte Gehöfte in wenigen Stunden in Asche. Der entstandene Schaden ist um so mehr zu beklagen, als die meisten der Gebäude — gewiß aus Rücksicht auf die unmittelbare Nähe des Wassers — nicht versichert waren, wenn auch das meiste Mobiliar, mit Ausnahme des Brandthoff'schen, gerettet ist.

± **Schwetz**, 27. April. Die im hiesigen Kreise angestrebte Erbauung einer Haltestelle der Eisenbahn in Prust ist nach einer Bestimmung der Königlichen Ostbahn in Angriff genommen worden. Die Erdarbeiten haben begonnen und die Ausführung der Hochbauten sind bedungen. Für den Verkehr des Kreises erwächst hierdurch eine erhebliche Erleichterung. Der Kreis zahlt die ersten Kosten mit 11,000 Thlr., während den erforderlichen Grund und Boden das Dominium Prust unentgeltlich hergiebt. Außerdem übernimmt der Kreis die Herstellung einer die Haltestelle durchschneidenden Chaussee zur Verbindung der Chausseen nach Bromberg und über Tuchel nach Terespool, wodurch ein sehr großer Theil der Güter eine bequeme Verbindung mit der Haltestelle erlangt. — Der Schwekatowar-See hat in diesem Jahre eine Höhe erreicht, wie er sie nie zuvor hatte. Wenn auch in erster Linie die außerordentliche Schneemenge des vergangenen Winters diese Erscheinung veranlaßt hat, so muß doch die Perpetuirlichkeit dieses Zustandes in anderen Umständen ihren Grund haben. Es existiren jetzt Seeen, wo sonst Wiesen und Gärten waren. Die am Schwekatower See gelegenen fiskalischen Wiesen und noch manches andere Schwekatower Grundstück stehen bereits wochenlang unter Wasser und zwar in einem Maße, daß gar nicht abzusehen ist, ob und wann dieser große See sich wieder in Wiese verwandeln resp. ob letztere in diesem Jahre noch als Wiese genutzt werden wird. Die Behörden sind bemüht, durch geeignete Maßnahmen den Ablauf des Wassers zu veranlassen. Die im ausschließlichen Besitze des Fiskus befindlichen Wiesen im Belauf Seebruch der Königl. Oberförsterei Gruenfelde, beabsichtigt die Königliche Regierung durch eine Ent- und Bewässerungsanlage zu melioriren. — Daß man hier in Westpreußen manches erlebt, was im deutschen Vaterlande nicht vorkommt, ist nichts Neues; neu aber dürfte es sein, daß in dem Städtchen Lautenburg eine von den Bürgern wie anderen Orts gepflanzte Friedens- und Siegeseiche von dem dortigen Bürgermeister nicht geduldet worden und auf seinen Befehl wieder ausgerissen worden ist. Nach dem Sachverhältniß, welches übrigens von den Bürgern in einer Beschwerde der Königlichen Regierung vorgetragen ist, liegt die Frage nahe, gehört Lautenburg zum deutschen Reiche oder zu Rußland? — Schließlich noch eine Turcogeschichte ernsteren Charakters, welche Gardelandwehrleute, die aus Thorn zurückgekehrt sind, erzählen. Ein Turco, der dort wegen Aufsässigkeit zu mehrjähriger Sträflingshaft verurtheilt und gemeinsam mit preußischen Sträflingen im Blockhaus untergebracht worden war, gerieth vorgestern — wie man sagt, im Zustande der Trunkenheit — mit letzteren in Streit, und focht diesen in wahrhaft bestialischer Weise aus. Mit einem langen Messer schlug und stach er wüthend um sich und verwundete sieben seiner Mitgefangenen, zwei deren tödtlich, ehe es gelang, ihn zu bewältigen. Man macht der Wache den Vorwurf, daß sie nicht von Hause aus energisch genug eingeschritten sei.

(Eingesandt.)

Wie wir hören, beabsichtigt der Magistrat die **Lastadie zu kanalisiren**. Da dies Projekt ein kostspieliges und in der Kasse des Magistrats überflüssiges Geld nicht vorhanden ist, man vielmehr bereits auf neue Steuern sinnt, um den Ausfall, der sich herausgestellt, zu decken, so werden die Kosten zu diesem Unternehmen von den Bürgern durch neue Abgaben aufgebracht werden müssen und sind es also eigentlich **die Bürger**, welche den Kanal aus ihrer Tasche bauen sollen. Prüfen wir demnach, ob die Kanalisation die Kosten lohnt. Bekanntlich ist die Lastadie der Stadttheil, der, zwischen Oder und Parnitz auf den Wiesen erbaut, bei Hochwasser wesentlich zu leiden hat. Denken wir uns denselben kanalisirt, so liegen die Kanäle unter der Wasserfläche. Sollten dieselben also frei nach außen münden, so würde, einerseits bei Hochwasser das Wasser durch die Kanäle in alle Häuser und Keller der Lastadie künstlich geleitet. Die Kanäle wären also die auf Kosten der Bürger hergestellten Vorrichtungen, um die Lastadie künstlich zu überschwemmen und Krankheiten und Seuchen auf derselben hervorzurufen. Andererseits würde ein Abfluß durch solche Kanäle nicht zu ermöglichen sein; denn sollen die Kanäle vor Frost geschützt sein, so müssen sie tief liegen, sollen sie Abfluß haben, so müssen sie Gefälle erhalten, wie aber will man beides in einem Terrain gewinnen, wo das Straßenpflaster bereits Ueberschwemmungen ausgesetzt ist, weil es zu niedrig liegt?

Die Kanäle dürfen also, wenn sie nicht vollständig unbrauchbar sein sollen, ins Freie nicht münden. Sie werden also in ein Bassin münden müssen, aus welchem sie durch ein künstliches Pumpwerk entleert werden. Das aber ist keine billige Sache, das erfordert ein Gebäude, ein gemauertes oder eisernes Bassin, eine Dampfmaschine, Kohlen, Gehalte 2c., kurz eine große Zahl fortlaufender Ausgaben, welche der Bürger Stettins bezahlen muß, und das zu einer Zeit, wo er so schon durch Zuschlag zur Kommunalsteuer mit 50 pCt., durch Aussicht auf eine Miethssteuer und sonstige kommunale Steuer-Projekte in gedrücktester Stimmung ist. In der That, es ist unerhört, zu solchen Zeiten solche Vorschläge zu machen. Hoffen wir, daß uns die Aufsichtsbehörden gegen solche Unternehmen in Schutz nehmen werden.

Mehrere Bürger, welche schon jetzt hinlänglich Steuern zahlen.

Vermischtes.

— Ein Californier Blatt ließ sich kürzlich aus Louisville eine angeblich da passirte abenteuerliche Geschichte schreiben, die, wenn nicht wahr, so doch jedenfalls gut erfunden ist. Die Hauptrollen darin sind einer Blondine mit blauen Augen, weißen Zähnen und himmlischem Lächeln, und dem nettesten Füßchen und Händchen, sowie einem reichen Junggesellen zuertheilt. Die Schöne war geistreich und witzig, leider war ihre Familie verarmt und sie dachte daran, als Lehrerin ihren Lebensunterhalt zu erschwingen, als der obengedachte Junggeselle, der Besitzer unberechenbarer Baarsummen, Bank-Stocks, Lots u. s. w., ihr einen Heirathsantrag machte. Sie gab ihm in folgenden Worten einen Korb: „Ich liebe Sie nicht und kann Sie nicht heirathen." Nichtsdestoweniger ließ sie sich aber durch sein inständiges Bitten bewegen, ihn auf die folgende Woche wieder zu bestellen, um dann ihre Entscheidung zu fällen. Als der Bewerber sich zur festgesetzten Zeit wieder einstellte, sagte sie zu ihm: „Sire, Sir sind reich und ich bin arm; Sie wohnen in einem Palast und ich, wie Sie sehen, in einer Hütte; Sie hegen den Wunsch, meine Hand zu besitzen und ich möchte gerne reich sein. Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, Ich will mit Ihnen würfeln — meine Hand gegen hunderttausend Dollars. — Gilt es?" — „Sei es so", sprach er mit leiser Stimme. Man einigte sich dahin, daß im Hause eines fashionablen Doktors die Würfelpartie stattfinden solle. An dem dazu bestimmten Abende fand sich die Gesellschaft ein. Ein von der jungen Dame als Vertrauensmann erwählter, den ersten Cirkeln angehörender Advokat hielt eine zum Ausfüllen fertige Heirathslicenz bereit, und empfing als Einsatz einen Check über 100,000 Dollars von dem Junggesellen. Ein fashionabler „Reverend" war zugegen, um je nach dem Ausgang des Spieles die Heiraths-Ceremonie sofort zu vollziehen. Beide Wettenden zogen Karten aus einem Spiele, um zu entscheiden, wer zuerst würfle. Die Dame erhielt einen „Buben", und der Bube — wir wollten sagen der Junggeselle — erhielt eine Dame; folglich fielen ihm und nicht ihr die ersten drei Würfe zu. In drei Würfen warf er drei Vierer und zwei Fünfer. Nun griff sie mit zitternder Hand nach dem Würfelbecher, nachdem sie vorher ihren Handschuh ausgezogen. Doch fast sank ihr der Muth und sie mußte sich erst mit einem Glase Wasser erfrischen. Dann warf sie: das erste Mal Nichts, das zweite Mal wieder Nichts. Todtenbleich, aber gefaßt erhebt sie den Becher zum dritten Male, stülpt ihn mit einer kräftigen Handbewegung um und siehe da, sie hatte drei Vierer und zwei Sechser, somit gewonnenes Spiel. Sie nahm die hunderttausend Dollars und ließ den Junggesellen sitzen, welcher jetzt noch lebt, wenn er seitdem nicht etwa aus Gram gestorben sein sollte.

— Anläßlich des jüngsten Klausenburger Marktes produzirte sich auf offener Straße ein Zigeuner als Taschenspieler ersten Ranges. Selbstverständlich versammelte er um sich ein zahlreiches durchwegs aus Landleuten bestehendes Publikum. „Hier habe ich eine Sammelbüchse"; — rief der braune Schwarzkünstler — „man legt Zehnkreuzerstücke hinein; ich berühre die Büchse mit meinem Zauberstabe; sage: Eins, Zwei, Drei und aus den Zehnkreuzerstücken werden ebenso viele Silberzwanziger, die natürlich dem gehören, welcher die Zehnkreuzerstücke einlegt." — Die erste Probe, welche mit drei Bauernburschen, die mit dem Prästigiateur einverstanden waren, gemacht wurde, gelang vollkommen, denn die Helfershelfer erhielten vor den Augen der Zuschauer richtig Silberzwanziger. Das gelungene Kunststück verfehlte seine Wirkung nicht, denn in einem Nu war die Sammelbüchse voll mit Zehnkreuzerstücken. Nun begann der Hokuspokus. Die volle Büchse wanderte in die Tasche des Zigeuners; die leere Kapsel stellte der Künstler auf den Boden; er ersuchte das Publikum um Geduld, denn er müsse aus dem Wirthshause, vor welchem die Produktion stattfand und das zugleich ein Durchhaus war, Zauberbohnen holen. Lange harrten die Abgesottenen der Rückkehr des Zauberers, doch vergebens, denn verschwunden war er auf Nimmerwiedersehen. Nun ging der Tanz erst recht los; es wurde herumgestritten, ob die Zauberbüchse ohne Gefahr für die Silberzwanziger geöffnet werden solle? Endlich stürzte sich Alles auf die leere Büchse. Jeder wollte dieselbe als Ersatz für seine eingelegten Zehnkreuzer behalten; es entstand eine Prügelei, der endlich durch das Einschreiten der Polizei ein Ende gemacht wurde.

Börsen-Berichte.

Stettin 28. April. Wetter schön. Wind SO. Barometer 28″ 4‴. Temperatur Morgens + 4° R. Mittags + 12° R.

An der Börse.

Weizen unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität inländ. gelber 55—60 Rt., besserer 62—68 Rt., feiner 71—76 Rt., feiner weißer und weißbunter 75—79 Rt., per Mai-Juni 76 1/4, 1/2 Rt. bez., per Juni-Juli 77 1/4, 1/2 Rt. bez., per Juli-August 77 1/2 Rt. bez, per Septbr.-Oktober 74 Rt. Br. u. Gd.

Roggen unverändert, loco per 2000 Pfund nach Qualität 49—52 Rt., per Mai-Juni 50 1/2, 3/4 Rt. bez., per Juni-Juli 51 1/2, 3/4 Rt. bez. u. Gd., per Juli-August 52 Rt. bez. u. Gd., per September-Oktober 52 Rt. nominell.

Gerste flau, loco per 2000 Pfd. 47—51 Rt. nach Qualität Br.

Hafer unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 46 bis 49 Rt., per Mai-Juni 49 Rt. bez, Juni-Juli 49 1/2 Rt. Gd.

Erbsen behauptet, per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 47—49 Rt., Koch- 50—51 Rt., per Mai-Juni Futter- 50 Rt. bez. u. Gd.

Winterrübsen per 2000 Pfd. September-Oktober 109 3/4, 1/2 Rt. bez. u. Gd, 110 Br.

Rüböl matt, loco per 200 Pfd. 26 1/6 Rt. Br., per April-Mai u. Mai-Juni 25 3/4 Rt. Br., September-Oktober 25 1/3 Rt. Br.

Spiritus still, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß 16 7/12 Rt. nom., Mai-Juni 16 2/3 Rt. bez., Juni-Juli 17 Rt. Br. u. Gd., Juli-August 17 1/3 Rt. Br., 1/4 Gd., August-September 17 7/12 Rt. bez., 1/2 Gd.

Regulirungs-Preise: Rüböl 25 3/4 Rt.

Berlin, 28. April. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Börse bleibt im Allgemeinen ihrer Tendenz treu; Anfangs waren weniger günstige Wiener Notirungen bekannt und schien die Verkaufslust überwiegend zu sein.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Minna Husrow mit Herrn Carl Klebe. (Stettin—Bredow).
Gestorben: Herr Kaufmann Julius Schrabisch (Stettin).

Kirchliches.

Am Sonntag, den 30. März werden predigen:

In der Jacobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Boysen.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper um 9 3/4 Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
Herr Prediger Pfundheller um 2 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonntag um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

In Grabow.
Herr Prediger Hübner um 10 1/2 Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

Neu-Tornei im Betsaale.
Herr Prediger Pauli um 4 1/2 Uhr.

Neu Tornei in Bethanien.
Herr Pastor Bramesfeld um 10 Uhr.
Herr Pastor Bramesfeld um 6 Uhr.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 23 April zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche.
Aug. Herm. Rossignol, Arbeiter hier, mit Frau Aug. Wilhelm. Both, geb. Fritz
Herr Joh. Gust. Ferd. Falk, Exekutor beim hiesigen Königl. Kreisgericht, mit Jungfr. Paul. Marie Wilhelm. Stiemke in Greifenhagen i. Pomm.

In der Jakobi-Kirche:
Herm. August Kramke, Müllergeselle hier, mit Frau Marie Sophie Frieder. Friedrich, geb. Schröder, hier.
Carl Friedr. Metz, Arb. hier, mit Laura Joh. Frieder. Sidow hier.
Herm. August Otto Krüger, Böttchergeselle hier, mit Jungfrau Louise Emilie Lust hier.
Friedr. Wilh. Bahl, Arb. in Gr.-Mellen, mit Joh. Louise König in Köselitz.
Ernst Friedr. Propp, Arb. in Seefeld bei Stargard i. Pomm. mit Christine Louise Dummer das.
Carl Christ. Gust. Lange, Fleischer hier, mit Jungfr. Aug. Elise Wilhelm. Rannow in Pommerensdorf.

In der Johannis-Kirche.
Herr Aug. Friedr Volkmann, Schiffkapitain i. Flaake bei Stepenitz mit Frau Bertha Frieder. Elisab. Rohloff geb. Rimer hier.
Herr Carl Wilh. Herm. Krah, Restaurateur hier, mit Jungfr. Emilie Frieder. Elise Rohloff hier.
Friedrich Ferd. Eberhard, Matrose hier, mit Emilie Louise Frieder. Schmekel hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Alb. Ludw. Fischer, Kaufm. hier, mit Jungfr. Anna Louise Regeser hier.
Herm. Strehlow, Sergeant u. Hafengensd'arm in Swinemünde, mit Frau Marie Louise Bertha Streich, geb. Knopp, in Grabow.
Joh. Friedr. Wilh. Conseur, Arb. in Grabow, mit Jungfr. Augustine Carol. Schulz in Carolinenhorst.
Wilh. Carl Christ. Bastian, Bierfahrer hier, mit Jungfr. Bertha Emilie Aug. Dablke in Liepgarten.
Joh. Friedr. Aug. Böttcher, Arb. in Bredow, mit Jungfr. Christ. Wilhelm. Westphal das.
Carl Friedrich Piper, Arb. in Bred.-Anth., mit Jgfr. Henr. Louise Wilh. Arnswald das.
Carl Franz Aug. Glättig, Arb. in Grünhof, mit Albert. Henr. Vogel das.
Rud. Alwin Leberecht Zuge, Arb. in Züllchow, mit Jungfr. Christ. Carol. Frieder. Lee das.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Herm. Friedr. Wilh Behnke, Oberinspektor in Pinnow, mit Jungfr. Marie Wilhelm. Gehann hier.
Herr Ernst Jul. Geschke, Böttchermeister hier, mit Jungfr. Anna Marie Louise Korth hier.
Carl Friedr. Glawe, Arb. hier, mit Jungfr. Auguste Louise Wilh. Marcks hier.
Herr Heinr. Baxmann, Fabrikofficiant in Buschhausen, mit Jungfr. Emilie Wingert daselbst.

Bekanntmachung.



Die Lieferung von 5 Güterzug-Lokomitiven nebst Tendern Ausrüstungs- und Reservestücken soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserm Central-Bureau hier einzusehen, auch von dem Bureau-Vorsteher, Rechnungsrath **Meyer**, gegen Erstattung der Kopialien, zu beziehen.

Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Lokomotiven"
bis zu dem am 2. Mai cr., Vormittags 11 Uhr in unserem Central-Bureau anstehenden Termine, in welchem dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen, portofrei an uns einzusenden.

Münster, den 15 April 1871.

Königliche Direktion der Westfälischen Eisenbahn.

Kunst-Ausstellung

in der Turnhalle, täglich geöffnet von 10—6 Uhr.

Bekanntmachung.

Die dem Randower Kreise gehörige Chausseegeld-Hebestelle bei Neu-Lienken an der Kreischaussee von Entepöhler Theerofen nach dem Bahnhofe Grambow, soll vom 1. Juli d. Jahres ab verpachtet werden, und steht zum Ausgebot ein Termin auf Montag, den 15. Mai d. J., 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Louisenstr. 4, an, woselbst auch die Bedingungen vorher in den Vormittagsstunden von 9—12 eingesehen werden können.

Stettin, den 18. April 1871.

Der Bau-Inspektor.
gez. **Thoemer.**

Engl. und **franz.** Sprach- u. Sprech-Unterricht für das Selbststudium Erwachsener nach der Methode **Toussaint-Langenscheidt**; 17. Aufl. Empfohlen von Dir. Dr. Diesterweg, Prof. Dr Herrig, Prof. Dr. Viehoff, Sem.-Dir. Dr. Schlech u. and. **Autoritäten.** Prosp. u. **Probebriefe** a 5 Sgr. zu bez. d. jede Buchhdlg. od. von „G. Langenscheidt's Verlagsh. in Berlin, Halleschestr. 17." Frankiren.

Schön- & Schnellschreiben.

In nur 6—10 Unterrichtsstunden wird bei mir unter Garantie die schlechteste Handschrift in eine schöne geläufige und für jeden Beruf geeignete für die Dauer umgestaltet. Zeugnisse u Handschriften meiner hiesigen Schüler liegen zur beliebigen Ansicht vor.

Das Honorar für den Cursus, d. h. **bis zur Erreichung des gewünschten Erfolges** beträgt a Person nur 5 Rt.

H. Kaplan. Mönchenstr. 27/28 (b. Hrn. Steinbrk)

Ein feines Manufakturwaaren-Geschäft in einer recht lebhaften und volkreichen Stadt Neu-Vorpommerns, in gutem Betriebe und mit flotter Kundschaft, Land- und Stadtverkehr in bester Gegend, soll verpachtet, oder aber auch das Haus verkauft werden. Bedingungen zur Uebernahme außerordentlich günstig und sichert dieselbe eine gute Existenz. Reflektanten erfahren das Nähere durch **Herm. Ritterbusch,** Greifswald

---

Ein Gut

an der von Neustettin nach Hammerstein führenden Chaussee gelegen, circa 300 Morgen Areal, wovon ohngefähr 235 Morgen Acker, 25 M. Wiesen und Torfstich, das übrige Holzung, ist für den höchst billigen Kaufpreis von 6500 Rt., mit 2000 Rt. Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Gut eignet sich auch zur Parzellirung. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rentier **August Neitzke,** in Neustettin.

Eine in der frequentesten Gegend Greifswald's gelegene alte Bäckerei ist mit Einrichtung sofort zu verpachten. Franko-Anfragen sub **A. B.** bef. d. Exped. d. Bl.

In einer Ackerstadt im Regierungsbez. Frankfurt ist 1 zweistöckiges Wohnhaus nebst Schmiede zu 2 Feuer, doppeltes Werkzeug, Hofraum und Ställe, 1 Garten hinter dem Hause, 12 Morg. 53 Ruthen Land und Wiesen, unter vortheilhaften Bedingungen, bei einer Anzahlung von 500 bis 1000 Rt. Umstände halber zu verkaufen u. mit sämmtlicher Kundschaft sofort zu übernehmen.

Näheres auf portofreie Anfragen durch **C. Stuhlmacher** in Schönfließ N.-M.

Preuß. Lotterie-Loose

kauft und zahlt die höchsten Preise

Stettin. **D. Nehmer,**
Schulzenstraße 33.

Die Ziehung der 2. Serie der

König Wilhelms-Lotterie

soll in den ersten Tagen des Juni stattfinden und haben wir dazu
ganze Loose a 2 Thlr., halbe a 1 Thlr.
bis Mitte Mai noch disponibel.

Stettin, Ende April 1871.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
Lübeke. Schreyer. Flemming. Wolfram.

Zwischen
Stettin und Riga,
durch A. I. Dampfer **Alfred**, Capt. **Nebermann**
1. Cajüte Rt. 16. 2. Cajüte Rt. 12. Deck Rt. 6.
werde ich **regelmäßige** Fahrten unterhalten.
Rud. Christ. Gribel.

Auswanderer nach Amerika

befördert **billig** mit Dampf- und Segelschiffen und ertheilt unentgeltliche Auskunft
Schiffskapitain **C. Behmer** in **Berlin.**
Rüdersdorferstraße 17.

Gastwirthe, welche geneigt sind, in jedem Monat ca. 100 Auswanderer auf einige Tage billig zu beherbergen, können sich in meinem Comtoir melden.

R. von Januszkiewicz.

Flore de Malang,

eine feine leichte Cigarre, pro 100 — 1 Rt. 10 Sgr.
ächte Manilla „ „ — 1 Rt. 15 Sgr.
Casoba, Havanna mit leichter Cuba-Einlage „ „ — 2 Rt. — Sgr.
empfehle als ganz besonders preiswerth.

Bernhard Saalfeld,
Cigarren-Lager en-gros.



Schiffsgelegenheit



von

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuß. Regierung conzessionirte Schiffsexpedient, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach **Newyork, Baltimore und Neworleans** abgehenden prachtvollen Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd,** sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer Packet-Segelschiffen nach **Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans** und **Galveston.**

Die Passage-Preise sind **billigst** gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeldlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Ichon,
Schiffsrheder und Konsul.
Comtoir: Langenstraße 55.

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend.

Die Fahrten mittelst der ganz neuen eisernen A. I. Post-Dampfschiffe
Humboldt, Capt. P. Barandon, und **Franklin,** Capt. F. Dreyer,
werden im April d. Jahres beginnen, die Abfahrtstage in nächster Zeit genau angegeben und Extra-Dampfer nach Bedürfniß eingelegt werden.

Passagepreise: I. Kajüte 100 Rt. Pr. Crt., **Zwischendeck** 55 Rt. Pr. Crt incl. Beköstigung.
Fracht: £ 2. — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß **englisches** Maaß.
Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas.
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Stettin an

Die Direktion.

Tüchtige und zuverläßige Agenten werden überall zu engagiren gesucht.

Für vorstehende Schiffe ist zur Schließung von Passageverträgen concessionirt und bevollmächtigt unser General-Agent Herr **R. v. Januszkiewicz** zu Stettin, Bollwerk 33.

Die städtische Baugewerkschule zu Höxter a. d. Weser

beginnt ihren Sommer-Kursus am 8. Mai cr., während der Vorbereitungs-Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am 24. April cr. seinen Anfang nimmt.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franco einzusenden.

Das Schulgeld beträgt incl. sämmtlicher Materialien, Geräthe, ärztlicher Pflege u. s. w., 35 Thlr. Den Herren Baubeamten, Bauunternehmern, Baugewerkmeistern &c. werden auf Antrag von der Anstalt tüchtige Schüler zur Uebernahme von Polier- und Bureaustellen zu jeder Zeit überwiesen:

Mölinger,
Direktor der Baugewerkschule.

Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs- u. Freiwilligen-Examen

im Anschluss an das Pädagogium **Ostrowo bei Filehne.** Honorar 106 Thaler Quart. Prospekte und Rechenschaftsberichte gratis.

König-Wilhelm-Bad in Swinemünde.

Eröffnung im Mai. Großartiges Logirhaus (auf das Eleganteste möblirt, mit vorzüglichen Betten), von Garten- und Park-Anlagen umgeben, unmittelbar am Strande der Ostsee. Ausgezeichnete Restauration, Lese- und Billard-Zimmer, geschlossene Strandhalle. Wohnungen und einzelne Zimmer in allen Größen zu angemessenen Preisen.

Angenehmer Aufenthalt für Gesunde und Reconvalescenten. Insbesondere finden hier die Herren Militairs, welche von den Strapazen des Krieges noch leidend sind, Erholung und Stärkung. Warme See- und andere Bäder im Hause. Vortreffliche Gelegenheit zu Molkenkuren.

Auskunft wird von der dortigen Inspektion, sowie in Berlin, Schumannstr. 14 im Comtoir ertheilt.

Bei **Ulrich Moser** in Graz ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Pflege der Neugebornen und kleinen Kinder.

Dargestellt für junge Mütter von **Dr. J. Piringer.**

196 Seiten in gr. 8°.
Preis brosch. 24 Sgr. — fl. 1,20 österr. Währ.
„ geb. 28 „ — fl. 1,40 „ „

Mütter aller Stände finden hier ein sehr einfaches Verfahren zur Anfziehung der Kinder, welches langjährig und vielseitig von Frauen geübt wurde und wird, somit praktisch erprobt ist, welches Mühe und Zeit erspart und dabei gesunde fromme Kinder zieht. Das Buch paßt vorzüglich zu einem Brautgeschenk um so gewisser, als darin das zweckmäßige Verhalten der Mütter bei all ihren in Rücksicht des Kindes auftauchenden Verhältnissen vorkommt. Auch der Arzt dürfte es nicht unbefriedigt aus der Hand legen.

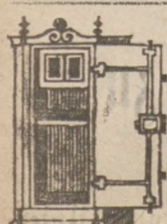
Sehr schöne
Klebestärke
pr. Pfund 2½ Sgr. empfing u. empfiehlt
Carl Gallert,
Mönchenstr. 19 u. Albrechtstraße 3a.

Engl. Patent-Messer Putzstein
offerirt
Carl Gallert.

Von der allgemeinen für gut befundenen
Stangen-Glanzwichse
empfing wieder neue Sendung.
Carl Gallert.

Trockenes gesundes vorjähriges
Buchen Klobenholz I. Klasse
a Klafter 11 Thlr.
Elsen dito $8^2/_3$ Rt., Fichten dito $6^1/_2$ und 6 Rt. empfing und empfiehlt durch eig. Fahrwerk.
Kleingemachtes davon:
Buchen 13 Rt., Elsen 10 Rt., Elsen und Birken $10^1/_2$ Rt., Fichten 8 Rt. pro Klafter frei v. d. Thür.
Schwantewitzer Torf
sehr trockener, geruchfreier Qualität empfing und empfiehlt a 1000 mit 2 Rt. 20 Sgr. frei v. d. Thüre. Bestellungen erbitte bei mir schriftlich wie mündlich, Breitestraße 62, 2 Tr. und am Lager, Silberwiese, Siedereistraße 4.
H. F. Basch.

Zur Einsegnung
empfehle ich mein reichhaltiges Lager von goldenen **Broches, Boutons, Medaillons, Collierketten, Uhrketten, Manchettknöpfen Ringen und Armbändern** zu reellen und billigen Preisen.
Max Schell,
Juwelier,
Breitestraße Nr. 69.



Eiserne Geldschränke
neuester Konstruktion, mit ein und mehreren Tresoren, in größter Auswahl offerire zu sehr billigen Preisen.
G. A. Kaselow,
Stettin, Mittwochstr. 11—12.

Sonnenschirme,
als Entredeux, Endenxcas, Promenairs, Stockschirme und Entontcas, größte Auswahl, das Neueste in dieser Saison ohne Futter von $12^1/_2$, mit Futter von 15 Sgr. an, bis zum elegantesten Genre, in Prachtmustern u. reichhaltiger Frisurenausstattung.
Regenschirme in Baumwolle von $12^1/_2$, Alpacca von 20, Zanella von 25 Sgr., Seide 8-, 12- und 16theilig von 2 Rt. an. Reparaturen u. Bezüge an Sonnen- und Regenschirmen werden schnell, sauber und billig ausgeführt in der neuen **Schirmfabrik** von
Gustav Franke,
untere Schulzenstr. 28,
in der Eichstädt'schen Brauerei.

Neueste **Frühjahrshüte, Strohhüte** und **Strohhutwäsche** empfiehlt
Aug. Knepel, gr. Wollwebrstr. 53.

Die Niederlage des
Riesenpfahl-Runkelsaamen
von Herrn Lehrer **Berndt** aus Bölschendorf habe ich wieder übernommen und verkaufe pro Ctr. 15 Rt. pro Pfund 5 Sgr.
Wilhelm Scheel.
gr. Wollweberstr. 44.

A. Toepfer, Hofl. Ihrer Kais. und Königl. HH. d. Kronprinzen u. Kronprinzes.
Stettin, Schulzen- u. Königsstr.-Ecke.
Breslau, Ohlauerstr. 45 (frühere Generallandschaft).
Grösstes Magazin für vollständige
Kücheneinrichtungen.
Ausstellung einer compl. Musterküche u. Speisekammer.
Fabrik von Closets, Eisspinden, eisernen Bettstellen, Garten- u. Balkon-Möbeln, Cocusdecken.
Lager von transp. Kochheerden, Oefen, Kochgeschirren 2c.
Fleischneide-, Butter-, Wasch-, Wringe-, Brotschneide- u. Wiener Caffee-Maschinen, Katarakt-Waschtöpfen 2c.
Waagen zum Stehen u. Hängen mit gleichzeitig altem und neuem Gewichtsanzeiger, neuen Maaßen u. s. w.
Große Auswahl von Artikeln zu Geschenken:
Lampen, Neusilber, platt. Alfénide- u. fein lack. Waaren.
Vollständige **Preis-Courante auf Wunsch gratis und franco.**

Den Empfang
sämmtlicher
Leipziger Meßwaaren
zeigt ergebenst an
E. Aren, Breitestr. 33.

Tricot-Gesundheits-Jacken.

Damen- und Kinder-Corsetts.

Rosshaarröcke u. Rosshaar v. d. Elle.

HERMANN PETERS,
Breitestrasse 15,
empfiehlt ergebenst sein grosses
Wäsche- und Leinen-Lager,
sowie sein
Magazin
für Ausstattungen u. täglichem Bedarf;
Specialité
für
schön sitzende Oberhemden
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
zu festen, ausserordentlich billigen Preisen.
Alleinige Niederlage
der ächt amerikanischen
ganz geräuschlos arbeitenden
Nähmaschinen



von
Wheeler und Wilson
New-York.

Unterbeinkleider und Strümpfe.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,
über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London
sowie **Huller Thonröhren bester Qualität** aus den renommirtesten Fabriken.

	2",	3",	4",	5",	6".	9",	12"	15",	18"	lichten Weite
Huller Röhren		3,	$3^3/_4$,	$4^1/_2$,	$5^1/_2$,	9,	16,	25,	35 Sgr.	pro Fuß franko Kahn, Bahn
Jenning'sche Röhren	$3^3/_5$,	$4^1/_2$,	$5^2/_3$,	$6^3/_{10}$,	$7^1/_5$,	13,	$20^1/_2$,	$31^1/_2$,	$41^1/_2$ Sgr.	oder Bauplatz.

Jenning'sche Röhren sind anerkannt die besten u. in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm.**

Strohhut-Fabrik
von
Julius Kühl, Pelzerstraße 26,
empfiehlt sich zur Umarbeitung von Strohhüten in jedem Geflecht nach den neuesten Facons.

August Müller, große Domstraße 18,
(vormals städtisches Leihamt)
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,
empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschespinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezugen 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Gegen die Leiden der Harnorgane. Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleidenden als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim- Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche 2c., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches, nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch
W. Neumann, Grevismühlen, Mecklenburg.

! Damen — Herren!
Bei einem **Central-Bureau** werden an allen Orten Europas sowohl schreibkundige **Damen** als **Herren** jeden Standes unter guten **Gehalts- und Provisions-Bedingungen** zu engagiren gesucht. Die Anstellungen eignen sich besonders für ein **rentables Nebeneinkommen,** indem ein Verlassen des Wohnortes dabei nicht nöthig wird. Die Beschäftigung erfordert keine schöne Schrift und nimmt täglich nur einige Stunden in Anspruch. Dem Offert sind 8 Sgr. in landesüblichen Briefmarken für Rückantwort und Frankatur gefälligst beizufügen und dasselbe sub **C. B. F. Nr. 2042** zur Weiterbeförderung an die **Annoncen-Expedition** von **Sachse & Comp.** in **Bern** (Schweiz) zu adressiren.

Das **Viktoriabad** Wilhelmstr. Nr. 9 empfiehlt **russische, römische, Kasten-Dampf-, Stuhlschwitz-, warme und Douche-Bäder,** auch finden **Kranke,** welche eine **Bade-** oder **Wasserkur** gebrauchen wollen, eine billige und freundliche Aufnahme.
Die **Dampf-Waschanstalt, Trockenplatz** und **Drehrolle** wird den Hausfrauen bestens empfohlen.

Natürliche Mineralwässer
sind in **frischer Füllung** eingetroffen:
Adelheidsquelle, Biliner, Driburger, Eger-Franz, Eger-Salz, Emser Kränchen und Kessel, Homburger Elisabeth, Karlsbader Mühl- und Schloßbrunnen, Kissinger Rakoczy, Kreuznacher Elisabeth, Friedrichshaller- und Saydschützer Bitterwasser, Pyrmonter Stahlbrunnen, Obersalzbrunnen, Selterser, Spaa Pouhon, Wildunger.
Was von gebräuchlichen Brunnen noch fehlt, wird in den nächsten Tagen erwartet.
Natürliche und künstliche Ingredienzen zu Bädern der verschiedensten Art.
Pelikan-Apotheke,
Reifschlägerstraße 6.

Mineralwasser-Fabriken
offerirt Ia. Magnesitmehl der Schlesischen Magnesit-Compagnie **Heinrich Bruck** in Frankenstein i. Schles. vom Lager zum ermäßigten Preise **von $1^1/_{12}$ Rt.** per Brutto Centner.
Rud. Christ. Gribel, in Stettin.

Injections-Necessaires
mit 64 Einspritzungen zur schnellen gefahrlosen und sicheren **Beseitigung aller krankhaften Ausflüsse der Harnröhre** sind nur bei den Apothekern des In- und Auslandes a 2 Thlr. pro Stück zu haben.

Der A. Opitz & T. A. Tawinski'sche
Extrakt Anti Reon
ist ein unübertreffliches Mittel gegen rheumatische Leiden, als auch Zahnschmerzen, Kopfreißen, Gicht und Magenkrampf.
Derselbe ist in Flaschen zu $7^1/_2$ Sgr., 15 Sgr. 1 Thlr. zu haben bei:
A. Opitz & T. A. Trawinski
in Schrimm.

Herrn J. G. Popp,
prakt. Zahnarzt
in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.
Seit zwölf Jahren leide ich an **fürchterlichen Zahnschmerzen,** sowie auch an **Blutung des Zahnfleisches,** wogegen ich viele Mittel, von Zahnärzten verordnet, nutzlos gebrauchte, bis vor einem Jahre ich im „Raccoglitere" Ihr Aqua Anaterina per la bocca **(Anatherin-Mundwasser)** annoncirt gelesen habe, welches mir nach Gebrauch einer Flasche die Schmerzen linderte sowie auch das Bluten des Zahnfleisches ganz aufhörte, so dass ich jetzt ganz von den lästigen Uebeln befreit bin.
Ich kann daher nicht umhin, Ihnen meinen innigsten Dank auszudrücken für diese herrliche und heilsame Erfindung, welche ich jedem Zahnleidenden auf's Wärmste empfehle, indem ich verbleibe
Hochachtungsvoll
N. Pontara.
Brentonico (nel Trentino), 2. Februar 1870.
Zu haben in:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden.**
Stargard bei **G. Weber.**

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.
2 junge, mit besten Zeugnissen versehene Materialisten Destillation und Buchführung betraut, welche Veränderung halber in größeren Häusern ein Engagement, Antritt vom 15. Juni und 1. August cr., wünschen, werden empfohlen.
Näheres zu erfragen per Franco-Adresse post restante **C. C. III.** Bütow i. Pomm.

Ein in Bremen wohnhafter Kaufmann sucht Vertretung eines leistungsfähigen Hauses in couranten Waaren. Gute Referenzen stehen zu Gebote.
Offerten unter Littra **H. H. G.** zur Expedition d. Blattes.

Bellevue-Theater.
Sonntag.
Nach 56 Jahren.
Genrebild mit Gesang in 1 Akt.
Von Stufe zu Stufe.
Lebensbild mit Gesang in 5 Abtheilungen v. H. Müller.
Ein Besuch Friedrich des Großen auf der Erde.
Melodramatisches Charakterbild in 1 Aufzuge.
Montag.
Nach Sonnenuntergang.
Lustspiel in 2 Aufzügen von G. Lotz.
Im Wartesalon erster Klasse.
Lustspiel in 1 Akt von Müller.
Eine Depesche vom Kriegsschauplatz.
Posse mit Gesang in 1 Akt.

Stadt-Theater.
Sonntag.
Letzte Vorstellung in dieser Saison.
Gastspiel der Großherzogl Mecklenburgischen Hofsängerin
Frl. **Marianne Lüdecke.**
Michel Angelo.
Schauspiel in 1 Akt von W. Dunker.
Fidelio.
Große Oper in 2 Akten. Musik v. L. van Beethoven.